

Pulsnitzer Wochenblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Wochenblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

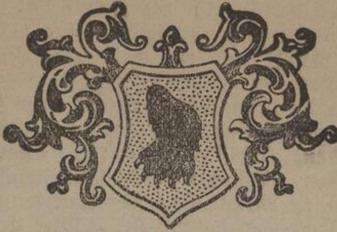
Bezirksanzeiger

und Zeitung

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.

Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Besetzungsanstellungen hat der Bezirker keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentl. M 65 500 000 bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentl. M 65 000 000; durch die Post monatlich M —.— freibleibend.



Anzeigen-Grundzahlen: Die sechsmal gespaltene Beilage (Wolff's Zeilenmesser 14) M 80.—, im Bezirke der Amtshauptmannschaft M 60.—, Amtliche Zeile M 240.— und M 180.—; Reklame M 170.— bei sofortiger Zahlung. Tabellarischer Satz 50 Prozent Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung. — Beilagegebühr M 3000.— pro Tausend. — Schlüsselzahl zurzeit 600 000.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach.

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsgemeinden des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Bollung, Großröhrsdorf, Brettnig, Hauswalde, Dhorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf.

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 365.

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nummer 125.

Sonnabend, den 20. Oktober 1923.

75. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Nachdem die Beschwerde der Mieter-Organisationen seitens der Amtshauptmannschaft Bautzen durch Verfügung vom 19. ds. Mts. abgelehnt worden ist, werden hiermit die Zuschläge zur Grundmiete für den Bezirk der Stadt Pulsnitz wie folgt festgesetzt:

	2 Grundmieten
a) auf Zinsdienst	10 000
b) " Verwaltungsaufwand	100 000
c) " Hausmannsarbeiten	339 200
d) " Betriebsunkosten	510 000
e) " laufende Instandsetzungsarbeiten	797
f) " große Instandsetzungsarbeiten	797
zusammen	959 999 Grundmietern.

Die Berechnung der Untermiete vom 1. bis 31. Oktober 1923 hat nach dem 1 000 000 fachen Satze der sogenannten reinen Friedensmiete zu erfolgen. Für den Fall, daß der Vermieter an den Untermieter die Wäsche (Bettwäsche, Handtücher usw.) leihweise abgibt, erhöht sich der Zuschlag zur reinen Friedensmiete auf das 1 250 000 fache der reinen Friedensmiete.

Pulsnitz, am 20. Oktober 1923.

Der Stadtrat.

Gebt zur Notgemeinschaft Pulsnitz!

Das Wichtigste.

Die neue Reichsindexziffer hat eine Steigerung gegenüber der Vorwoche um 534,2 Prozent erfahren.
In den Beratungen über das Arbeitszeitgesetz ist eine grundlegende Einigung der Beteiligten über die wesentlichen Punkte erzielt worden, so daß mit der Verabschiedung des Gesetzes in nächster Woche gerechnet werden kann.
Wie verlautet, soll auch für die Behörden und Gemeinden die Arbeitszeit auf 56 Stunden erhöht werden.
Die Unterstützungen Deutschlands für das Ruhrgebiet müssen infolge der trostlosen Finanzlage am 21. Oktober eingestellt werden. Zur Regelung des Reichshaushalts sollen die umfassendsten Sparmaßnahmen durchgeführt werden.
Die bayerische Regierung hat infolge des Eintritts der Kommunisten in die sächsische Regierung ihren Gesandten in Dresden abberufen und damit die diplomatischen Beziehungen zu Sachsen abgebrochen.
Von einem Konsortium englischer Banken sind Deutschland große Kohlenkredite eingeräumt worden.
Trotz seines leichten Fieberanfalls hat der frühere englische Premierminister Lloyd Georges am Mittwochabend unter einem Amphitheater vor 17 000 Zuhörern eine Rede über die Lage in Europa gehalten.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten.

Pulsnitz. (Wahl-Versammlung) Am Donnerstagabend veranstalteten der Verband der Industriellen, Gastwirtsverein, Innungs-Ausschuß, Verein für Handel und Gewerbe, Verein für Mittel- und Kleinrentner im Saale des Hotels zum „Brauen Wolf“ eine Wahl-Versammlung. Herr Kaufmann Johannes Rietchel begrüßte die Erschienenen und richtete einen lauten Appell an die Bürgererschaft, bei dieser Wahl Mann für Mann zusammenzustehen und fest zusammenzuhalten, um so die Sache der Bürgererschaft zu verteidigen. — Es wird eine einheitliche Liste vorgelegt, enthaltend die Namen: Bernh. Beyer, Albin Bierckelt, Walthar Rier, Richard Köhler, Georg Schulz, Karl Zimmermann, Fritz Köhler, Eugen Pampel, Arthur Kirsten, Arthur Greubig, Paul Gräfe, Joh. Classen, Arno Mauck, Joh. Heine, Bernhard Dpiz, Max Kemnitz, Paul Müller, Curt Rosenkranz, Emil Adrner, Alwin Köhler. — Leider ist es nicht gelungen, die Beamten und Angestellten mit auf diese Liste zu vereinigen, jedoch soll an dieselben nochmals herangetreten werden. — Herr Stadtrat Beyer bespricht die neue Gemeinderreform und fordert die Bürgererschaft auf, alle für einen und einer für alle einzutreten, um den sozialistisch-kommunistischen Bestrebungen entgegenzutreten. Herr Walthar Rier wendet sich gegen jeden Kampf innerhalb des Bürgertums und warnt dringend vor 2 Listen; es müßte mit allen Mitteln versucht werden, sich auf eine Generalliste zu vereinigen. Denn je größer der sozialdemokratische Einfluß, je weniger können die Bürger erreichen. Deshalb, ganz gleich, wo die Leute stehen, vor allem bürgerliche Gesinnung, auf die man sich verlassen kann. Nachdem die Kandidaten auf Antrag des Herrn Lindenkreuz nochmals verlesen worden waren, wurde die Liste „einmütig“ an-

genommen. Nachdem noch einige Herren mahnende Worte für den unbedingt nötigen Zusammenhalt geäußert und die feste Hoffnung ausgesprochen hatten, daß kein Bürger am Wahltag an der Urne fehlen möchte, daß man sich nicht trennen, sondern die Listen verbinden solle, um so der Gefahr zu entgehen, von sozialdemokratisch-kommunistischer Seite überannt zu werden, wurde die Versammlung geschlossen.

Pulsnitz. (Verein für Volksbildung.) Montag, 22. d. Mts., 8—10 Uhr, Schule Zimmer 17: Dr. Modrauer, Dresden: „Das Leben des Santama Buddha“. — Von 7—8 Uhr Volksbibliothek geöffnet.

Pulsnitz. (Polizeibericht.) Gestohlen wurden in der Nacht zum 20. Oktober aus einem verschlossenen Kaminofen in der Gemeinde Pulsnitz N. S. zwei Kaminöfen, ein Blech und ein weißer Wiener, je neun Monate alt. Personen, welche hierzu sachdienliche Angaben machen können, wollen dies beim nächsten Gendarmerie Posten oder Polizeiwache melden.

— (Fahrgeld-Erstattung im Eisenbahnverkehr.) Vom 23. Oktober 1923 an wird bei den Fahrgelderstattungsanträgen, zu deren Regelung die größeren Bahnhöfe zuständig sind, der bisherige Mindestbetrag für Verwaltungskosten und der Mindesterstattungsbeitrag in Anpassung an die Hälfte der jeweils geltenden Fernbriefgebühren auf je 5 000 000 M erhöht. Beträge unter 10 000 000 M werden daher nicht mehr zurückgezahlt. Bei Anträgen, zu deren Erledigung nur die Betriebsdirektionen in Chemnitz, Dresden, Leipzig und Zwickau sowie die Verkehrskontrolle in Dresden ermächtigt sind, werden die Mindestsätze auf das Doppelte der vollen Fernbriefgebühren festgesetzt. Die Dienststellen haben somit Erstattungsanträge bis 20 000 000 M abzulehnen. Im übrigen werden wie bisher bei Erstattungen aus Billigkeitsgründen für den der Eisenbahnverwaltung nahestehenden erheblichen Kostenaufwand außerdem noch 10 v. H. des Erstattungsbeitrages gekürzt.

— (Kleine Geldscheine fortieren und gebündelt abliefern!) Das Finanzamt schreibt uns: Die Abgabepflichtigen können bei Massen-einlieferung von kleinen Geldscheinen auf sofortige Abfertigung nur rechnen, wenn die Geldscheine übersichtlich sortiert und gebündelt sind. Andernfalls wird das übrige Publikum vorweg abgefertigt.

— (Der Preisgala des Zuckers.) Die Preisprüfstelle Dresden teilt mit: Da die Zuckerswirtschaftsstelle der Deutschen Zuckerindustrie mit Genehmigung des Reichsernährungsministers den Raffineriepreis erneut erhöht hat, ist der Kleinverkaufspreis für Zucker zurzeit auf 401 750 000 bis 415 337 500 Mark, je nach Güte und Sorte, festgesetzt worden.

— (Eine bewegliche Geschichte) erzählt ein Bester der „Landeszeitung“ in Rudolstadt: „Als vorige Woche die Zeitung... M kostete, bestellte ich ab. Ich las ein anderes thüringisches Blättchen weiter. Diese Woche will ich nach Saalfeld fahren. Ich erfahre von der Fahrpreiserhöhung nur zufällig noch am Abend vorher — zu spät! Ich leihe ein Fahrrad. Das Rad geht unterwegs kaputt. Ich eile heimwärts noch zum Zuge und bezahle nun für mich und das

Rad noch für das letzte Stückchen Weg 100 200 000 M. So habe ich ohne Zeitung in dieser Woche „gespart“.

Dhne Zeitung ist's kein Leben!
Dhne Zeitung — armer Wicht,
Daß sie dir nur ja nicht nehmen —
Dhne Zeitung geht's ja nicht.
Wenn die Lebensmittel teuer,
Der Gehalt auch schmal und klein,
Trotzdem weiß ich es doch besser:
Kann nicht ohne Zeitung sein.

— (600 000 Entlassungen?) Wie der „Tag“ hört, wird die Vereinfachung des staatlichen Verwaltungsapparates sich auf alle Behörden erstrecken. Ganz besonders werden die öffentlichen Verkehrsunternehmen — Eisenbahn und Post — reorganisiert werden. Bei der Eisenbahnverwaltung wird die Zugfolge auf das notwendige Maß beschränkt werden. Gegenwärtig wird die Beförderung der Personenzüge auf allen Strecken geprüft. Weniger besetzte, unwirtschaftliche Züge werden aufgehoben werden. Durch die auf diese Weise erzielten Material- und Kohlenersparnisse wird bereits ein wesentlicher Vorteil erreicht werden. Was den Abbau des Beamtenpersonals betrifft, so soll nach dem Entwurf des dem Reichsrat vorliegenden Beamtenabbaugesetzes die Zahl der Staatsangestellten um 400 000 planmäßige und 200 000 außerplanmäßige Kräfte verringert werden.

— (Die Zahl mit 18 Nullen.) Wir müssen uns, so traurig es für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse auch ist, an ein neues Nullen-Ungeheuer gewöhnen. Das ist die Trillion. Wir haben die Million, die Billion und die Trillion. Die Milliarde gehört nicht in diese Reihe. Denn sie ist eine Unterform, ein Zwischenglied zwischen Million und Billion. Die Trillion hat 6 Nullen, die Billion 12 und die Trillion 18 Nullen usw. Die Billion ist eine Million Millionen, die Trillion ist eine Million Billionen, also eine Million Millionen Millionen. Dieses gefährliche Zahlenbild schreibt sich somit 1 000 000 000 000 000 und bietet für den, der sich am Nullenrausch ergötzen will, eine ganz fesselnde Erscheinung. Die Milliarde hat „nur“ neun Nullen und ist wirtschaftlich längst überholt. Eine Ziffer mit 15 Nullen ist nicht besonders bezeichnet. Offenbar dachte man, wenn man erst auf 12 Nullen angelangt ist, so kann der nächste Sprung gleich um 50 Prozent höher erfolgen. Hoffentlich brauchen wir nicht mit Trillionen zu rechnen, aber die Möglichkeit müssen wir schon aus zahlentechnischen Gründen ins Auge fassen.

Dhorn. (Wüstung des Obermühlteiches.) Die gewaltsam verhinderte Wüstung vollzog sich am Dienstag reibungslos. Der Fischereiertrag wurde geerntet und heute unter großem Andrang zu einem verbilligten Preise zum größten Teil an Erwerbslose und Kurzarbeiter verkauft.

Dhorn. (Altershilfe.) Nach Sturm und Regen ein heller Sonntag-Nachmittag und Kirchweihfest hatten eine große Schar Menschen herbeigerufen, die sich an leuchtenden Blumentänzen, an dieser nie verkessenden Quelle der Freude aus göttlicher Hand,

an ihrer Schönheit und an ihrem Frohsinn erfreuen wollten. In unzähligen Formen und Farben, in vielhundertfachen Wundern stimmten sie, von Menschengeist durchdrungen, die Besucher gebeseubig und am Head konnten die Verankalter rund 9 Milliarden als Ergebnis verbuchen. Diesen vollen Erfolg hatten sie vor allem auch dem immer hilfsbereiten Posaunenchor und vor allem auch den Damen und Herren vom Gesangsverein zu danken, die uns stimmungsvolle Volkslieder darboten. Auch die am Denkmal abgehaltene inhaltreiche und weisvolle Predigt, die auf den Galater sprach: „Dast uns nicht müde werden, Gutes zu tun!“, gestimmt war, wies eine große Zahl Andächtiger auf. — Bald wird ein Frost die Blumenpracht kniden, dann sind unsere immergrünen Nadelbölzer, die Kiefer und die Fichte und der liebe, freubringende Tannenbaum unverändert unsere treuen Weggenossen. — Auch weiter sind unsern freiwilligen Wohlfahrtsauschüß freunbliche und so nötige Gaben zugeflossen. So hat uns Herr Bäckermeister Nidlich 50 Bierpundbrote zur Verfügung gestellt, die am Mittwoch zur Verteilung kommen sollen. Von den uns gestifteten Kartoffeln sind zunächst 40 Zentner verteilt worden, die anderen 60 sind für eine spätere Zeit aufgehoben. Ferner sind uns 7 Zentner Kohlen angewiesen und private Sammlungen und Zuwendungen in Höhe von über 800 Millionen M. gemacht worden. — Kommt, helfet weiter, die Zeiten werden immer elender!

Dresden. (Zum Verbot der Hundertschaften.) Der Befehlshaber des Wehrkreiskommandos IV teilt mit: Um vorgebrachte Zweifel zu beheben, erkläre ich meine Verfügung vom 13. 10. 23 dahin: Unter den in meiner Verfügung vom 13. 10. 23 (Hundertschaften) unter Ziffer 2 erwähnten Organisationen sind solche Verbände aller Richtungen zu verstehen, welche in der Form von Hundertschaften, Sturmtruppen und dergl. innerpolitische Ziele erzwingen wollen. Der Militärbefehlshaber: Müller, Generalleutnant.

Dresden, 18 Okt. (Reich und Sachsen.) Von zuständiger Berliner Stelle wird dem Teleton Sachsenland mitgeteilt, daß das Vorgehen des Generalleutnants Müller vom Wehrkreiskommando IV in vollem Einvernehmen mit dem Reichspräsidenten, dem Reichszangler, und dem Reichswehrminister erfolgt ist. Falls der Generalleutnant Müller von der sächsischen Regierung bis heute mittag eine Antwort nicht erhält, wird er sich weitere Weisungen von der Reichsregierung einholen. Die von dem sächsischen Ministerpräsidenten in seiner gestrigen Landtagsrede aufgestellten Behauptungen, daß Bayern wegen des Betriebsrätekongresses im Bezirk Dresden nach Berlin eine Note gefandt habe, wird von zuständiger Seite als unrichtig bezeichnet. In maßgebenden Kreisen der Reichsregierung wird eine solche Nachricht von solch verantwortungsvoller Stelle ohne vorherige Prüfung des Tatbestandes als etwas ganz Unzuverlässiges bezeichnet. Das Reichskabinett hat sich gestern mit der sächsischen Frage befaßt. Die Reichsregierung sieht der weiteren Entwicklung der Lage in Sachsen mit Ruhe entgegen.

Dresden. (Keine Verhaftung des Kommunisten Otto Rähle.) Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt: Durch die Presse geht eine Meldung, daß der frühere Reichstagsabgeordnete Otto Rähle verhaftet und dem Dresdner Polizeipräsidenten zugeführt worden sei. Diese Meldung trifft nicht zu. Der Verhaftete heißt auch nicht Rähle, sondern Rähl. — (Eine Straßenbahnfahrt 200 Millionen.) Von Sonntag, den 21. Oktober an erhöht sich der Grundfahrpreis für die städtische Straßenbahn von 50 Millionen Mark auf 200 Millionen Mark.

Dresden. (Aufhebung des Kartoffelausfuhrverbotes aus Schlesien.) Das Wehrkreiskommando IV teilt mit: Das Ausfuhrverbot für Kartoffeln aus Schlesien ist wieder aufgehoben.

Dresden. (Konferenz aller Arbeiterorganisationen Sachsens.) Die drei unterzeichneten Minister fordern die Betriebsräte, Kontrollauschüsse, Gewerkschaften, Ortsartelle und Konsumvereine Sachsens auf, zu Sonntag, 21. Oktober eine Konferenz zu beschicken durch Delegierte ihrer Organisationen, um über Mittel und Wege zu beraten, wie die Arbeit und Ernährung der werktätigen Massen sicher zu stellen ist. Die unterzeichneten Minister wollen alle Maßnahmen mit den noleidenden werktätigen Schichten sachverständig beraten. Die Konferenz findet vormittags 10 Uhr im Volkshaus in Chemnitz, Zwidauer Straße 152, statt. gez. Georg Graupe, Arbeitsminister — Fritz Hedert, Wirtschaftsminister — Paul Böttcher, Finanzminister.

Dresden, 18. Okt. (Dr. Zeigner schweigt. — Ein neues Schreiben des Generalleutnant Müller.) Ministerpräsident Dr. Zeigner hat auf das am 17. Oktober an ihn gerichtete Schreiben des Befehlshabers im Wehrkreis IV, in dem um eine unzweideutige Stellungnahme des sächsischen Gesamtministeriums zu den Ausführungen des Ministers Böttcher am 13. Oktober 1923 in Leipzig gebeten wurde, innerhalb der erbetenen Frist keine Antwort erteilt. Der Befehlshaber des Wehrkreises IV hat daraufhin am 18. Oktober mittags an den Herrn Ministerpräsidenten nachstehendes Schreiben gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Ministerpräsident! Da Sie es für gut befunden haben, mein Schreiben vom 17. Oktober 1923 nicht zu beantworten, teile ich Ihnen hierdurch ergeben mit, daß ich die Angelegenheit zur weiteren Erledigung dem Herrn Reichswehrminister unterbreitet habe. Mit der Versicherung vorzüglichster Hochachtung gez. Müller, Generalleutnant.“

Dresden, 18 Okt. (In den einstweiligen Ruhestand versetzt) Die Herren Ministerialräte Dr. Woelker und Schmidt sind in den einstweiligen Ruhestand versetzt worden, weil beide Herren dem Ministerpräsidenten erklärten, daß sie bei der politischen Zusammenlegung der gegenwärtigen Regierung nicht an ein ersprießliches Weiterarbeiten glauben können.

Dresden, 18. Oktober. (Ernennungen.) Finanzminister Böttcher und Wirtschaftsminister Hedert sind zu Mitgliedern des Reichsrats ernannt worden. Oberregierungsrat Dr. Rüdler ist mit Gel-



Die enormen Verluste der deutschen Zeitungen in dieser Woche

haben zu der Notwendigkeit geführt, die Bezugspreise sofort den tatsächlichen Kosten anzupassen. Die Bezugspreise dieser Woche haben bei weitem nicht einmal die Papierkosten gedeckt. Die Verluste der Zeitungen wurden so gewaltig, weil bei der Preisfestsetzung die Entwicklung im Laufe der Woche nicht vorausgesehen werden konnte. Eine derartige Wirtschaft müßte in kurzer Frist zum völligen Ruin der deutschen Presse führen.

Niemand kann sich dabei auch der Auswirkung der notwendigen enormen Lohn- und Gehaltserhöhungen entziehen. Die Indexerhöhung macht gegen die Vorwoche eine Steigerung von 534 Prozent aus. Die ganze deutsche Presse muß daher ihre Preise um das Vielfache erhöhen, um weiter erscheinen zu können.

Verlag des Pulsnitzer Wochenblattes

Der Bezugspreis des „Pulsnitzer Wochenblattes“ beträgt für die Woche vom Sonntag, den 21. bis Sonnabend, den 27. Oktober

Mk. 320 Millionen.

Zuträger-Gebühr 5 Millionen.

Preise anderer Zeitungen:

Dresdner Anzeiger	1 Milliarde M.
„ Nachrichten	900 Millionen „
„ Neueste Nachrichten	800 „ „
„ Volkszeitung	800 „ „
Baugner u. Zittauer Zeitungen	1 Milliarde „
Bischofswerd. u. Ramenz. Ztg.	550—600 Millionen „

Die dreimal erscheinenden Zeitungen haben einen Richtpreis von 400 Millionen Mark.



Die dreimal erscheinenden Zeitungen haben einen Richtpreis von 400 Millionen Mark.

(Dresdner Pfarrer als Bettelmusikanten.) Aus dem Grenzgebiet wird geschrieben: Nordböhmen wird gegenwärtig bereist von vier Dresdner Pfarrern, die Meister im Posaunenblasen sind und sich zu einem Quartett zusammengetan haben, da sie in ihrem Berufe in der deutschen Heimat bittere Not leiden. In den deutschböhmischn Orten blasen sie Choräle vom Turm der Kirchen, spielen Volkslieder in den Gassen und veranstalten gelegentlich Kirchenkonzerte. Dabei erzählen sie von ihrer und von Deutschlands Not. Wohin sie kommen, erregen sie das heftigste Mitleid der Bewohner. Einst zogen böhmische Bettelmusikanten durch unsere Städte.

Dresden. (Fortdauer der Ausschreitungen in Dresden.) Das Presseamt des Polizeipräsidenten teilt folgendes mit: Am 18. Oktober fanden während des ganzen Tages starke Ansammlungen der Erwerbslosen in der inneren Stadt statt, sodaß die Polizei verschiedene Male einschreiten und die Trupps zersperren mußte. Dabei wurden die Polizeibeamten wiederholt mit Steinen beworfen. Mehrmals sind Brotwagen geplündert worden. In den Abendstunden wurde der Postplatz durch ein größeres Polizeikommando gesäubert. — Im Laufe des Tages sind 17 Personen wegen Plünderns und Widerstandes festgenommen worden. Am Donnerstag ist wieder festgestellt worden, daß sich zu den geschilderten An-

sammlungen viele Neugierige gesellten. Die Neugierigen werden nochmals eindringlich gewarnt unter Hinweis auf die schweren Strafen der Verordnung über den Ausnahmestand, sich an solchen Ansammlungen zu beteiligen. Sie werden darauf hingewiesen, daß die Polizeibeamten auf sie keine Rücksicht nehmen können und werden. Es ist Pflicht der besonnenen Teile der Bevölkerung, diese Warnung streng zu beachten und die Polizeibeamten dadurch in ihrem schweren Beruf zu unterstützen.

Dresden, 19. Oktober. (Vorstoß der Kommunisten gegen die Sozialisten im sächsischen Landtag.) In der Freitagssitzung des Landtages erklärte vor Eintritt in die Tagesordnung der kommunistische Abgeordnete Schneller zur Geschäftsordnung: In der heutigen Morgenpresse ist festgestellt worden, daß das Ultimatum des Generals Müller an die sächsische Regierung im Einverständnis mit dem Reichspräsidenten Ebert, dem Reichszangler und dem Reichswehrminister gerichtet worden ist. Weiter ist festgestellt, daß der Zivilkommissar Meier, der von dieser Tatsache gewußt hat, es pflichtwidrig unterlassen hat, die Regierung davon zu verständigen. Weiter steht fest, daß Meier mehrere rechtsstehende Sozialisten u. a. den Abgeordneten Bethle davon unterrichtet hat. Meier und Bethle haben es also unterlassen, daß die sächsische Regierung in ihrer Erklärung gegen die Schritte Müllers den Vorwurf eines Vorstoßes gegen die Verfassung erhoben hat. Dieser Vorwurf richtet sich gegen Meier und alle diejenigen, die diese Tatsache verschwiegen haben. Die rechtsstehenden Sozialisten haben offensichtlich einen Vorstoß gegen die Regierung unterommen. Wir haben eine Anfrage formuliert, wie sich die Regierung zu diesen Dingen stellt. Wir beantragen, daß diese Anfrage noch auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gesetzt wird. Weiter beantragen wir, die Sitzung um eine Stunde zu vertagen, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, hierzu Stellung zu nehmen. Der Vertagungsantrag wird gegen die Stimmen der Deutschen Nationalen und der Deutschen Volkspartei angenommen.

Hertigswalde. (Freiwillig aus dem Leben geschieden) Ist am Sonnabend die Frau Theresia Sch., die mit ihrem Manne im Laufe des vergangenen Sommers die diamantene Hochzeit feiern konnte. Im 88. Jahre hat die bellagenerwerte Frau Wöschel vom Leben genommen. Man sagt, sie sei über den ihr abgeforderten hohen Brotpreis derart erschrocken gewesen, daß sie den Kampf mit dem Leben nicht weiter glauben zu können.

Zittau. (Oktobergewitter.) Am Montag traten hier Gewitter auf, die eine merkliche Abkühlung mit sich brachten. In der Umgegend ging kleinkörniger Hagel nieder.

Chemnitz. (Devisenrazzia.) Am Mittwoch Nachmittag fand durch Kriminalbeamte, uniformierte Polizeibeamte und Beamte des Steueraufendienstes der Chemnitzer Finanzämter in drei Lokalen der inneren Stadt eine Devisenrazzia statt. Infolge der Mittwochs in Chemnitz stattfindenden Strumpfbörse herrschte in diesen drei Lokalen ein sehr reger Verkehr. Die Anwesenden wurden aufgefordert, am Platze zu bleiben, da eine Durchsüchung nach Devisen vorgenommen werden sollte. Der Erfolg war, daß eine große Anzahl englischer Pfunde, Dollars, Lire und Franken beschlagnahmt wurden. Ebenso wurden einige Fälle von Verstoßen gegen die Passvorschriften der Fremdenpolizei festgestellt. Gewaltanwendung war nicht notwendig. Während der Aktion waren die Lokale von einer sehr zahlreichen Menschenmenge umlagert.

Leipzig. (Die Unruhen in Leipzig) Die Teuerungsunruhen in Leipzig haben sich auch am Dienstag fortgesetzt und es ist dank der Alarmbereitschaft der Polizei zu Pländerungen nicht gekommen. Die ersten großen Ansammlungen fanden wiederum vor der Zentralmarkthalle statt. Als die Tore dieser geschlossen werden mußten, schrie die Menge: „Wir haben Hunger, gebt uns Brot!“ Die Demonstranten wurden durch die Polizei auseinandergetrieben. Darauf sammelten sich die Erwerbslosen auf dem Hofplatz, wo es erneut zu Zusammenstößen mit der Polizei kam. Versittene Abteilungen säuberten hier den Platz, wobei verschiedene Personen auf Boden gerissen und schwer verletzt wurden. Verschiedene Personen wurden festgenommen. Sobald an den einzelnen Stellen die Menge auseinander getrieben war, sammelten sich an anderen Stellen wiederum größere Trupps, sodaß die Polizei stets die Straßen säubern mußten. Kleinere Trupps von Erwerbslosen mit Kindern und Frau sprachen in den Lebensmittelgeschäften vor, wo sie auch unentgeltlich von den Inhabern Nahrungsmittel ausgehändigt bekamen.

Eine Sitzung der Gewerbekammer Bittau

fand am 15. Oktober statt. Aus den Beratungen dürften für die beteiligten Kreise folgende Fragen von besonderem Interesse sein. Die gesetzliche Mindestlohnzeit in den Handwerken der Schmiede, Schneider, Schuhmacher und Stellmacher, die bisher 3 Jahre betrug, wurde auf 3 1/2 Jahr festgesetzt. Dieser Beschluß gründet sich hauptsächlich darauf, daß die

ägl
des
durc
such
ger
wer
ganz
daß
tet,
se
Hand
Ert
wirft
und
zur
alle
gelun
der
linge
Es m
erklä
im 1.
" 2.
" 3.
" 4.
" 5.
" 6.
" 7.
" 8.
gehen
Hand
finanz
Hand
zu er
Dinge
trieb
Bestur
von
Baug
das
gähre
nicht
Uchzeit
insfolg
ten, in
ganz
und m
Subst
gebern
Erlaß
Entsch
das R
menha
werbet
Buch
ten,
verreit
den Be
hat. S
mittag
E
verlieb
Carl
nermei
Töpfere
meister
an Ma
Rigmar
August
Witzeb
Förker
S. Ried
Dalar
Smetb
(Werkf
ner und
M
die Sch
ber im
entricht
fältig u
richtig
tragsein
werbefa
träge m
da sich
tragsun
seht das
mit ein
beginnt.

Be
gen
Ordnem
Berlins
sammlun
wurde
Richts
broß, a

tägliche Arbeitszeit der Lehrlinge infolge Einführung des Achtstundentages und in den letzten Jahren auch durch die Erhöhung der von den Lehrlingen zu besuchenden Schulstunden gegen früher erheblich vermindert worden ist. Für das Schuhmacherhandwerk wurde die Zahl der Lehrlinge infolge der ganz beträchtlich eingeschränkt, als beschlossen wurde, daß jeder Schuhmachermeister, der ohne Gesellen arbeitet, nur einen Lehrling halten darf; Meister mit Gesellen dürfen zwei Lehrlinge halten. Da in mehreren Handwerken die von den Fachverbänden geregelten Erziehungsausschüsse für Handwerkslehrlinge den wirtschaftlichen Verhältnissen nicht mehr entsprechen und allzusehr hinter dem Stande der Selbstentwertung zurückblieben, sah sich die Kammer gezwungen, für alle diejenigen Handwerke, für die keine besondere Regelung der Kostgeldvergütung seitens der Kammer mit den Verbänden erfolgt ist, die Entschädigung der Lehrlinge unter Zugrundelegung der Silbermark zu regeln. Es wurden folgende Sätze für allgemein verbindlich erklärt:

1. Halbjahre der Bezugszeit	0,1 Silbermark wöchentlich
2. " " " "	0,2 " " "
3. " " " "	0,3 " " "
4. " " " "	0,4 " " "
5. " " " "	0,5 " " "
6. " " " "	1 " " "
7. " " " "	2 " " "
8. " " " "	3 " " "

Bezüglich der Betriebssteuer wurde nach eingehender Erörterung der Wirkungen dieser Steuer auf Handwerk und Kleingewerbe beschlossen, den Reichsfinanzminister um sofortige Aufhebung dieser Steuer, Handwerk und Gewerbe getrennt veranlassend, zu ersuchen. Mit Entschiedenheit wurde vor allen Dingen gefordert, daß die Unternehmer derjenigen Betriebe von der Betriebssteuer befreit werden, deren Leistungen in der Hauptsache in der Bereitstellung von Arbeitskräften bestehen, wie dies vornehmlich im Baugewerbe der Fall ist. Wie bekannt wurde, erkennt das Reichsfinanzministerium grundsätzlich an, daß in zahlreichen Fällen die Erhebung der Betriebssteuer nicht nur eine Härte, sondern eine fast völlige Unmöglichkeit darstellt. Das Reichsfinanzministerium hat infolgedessen den Finanzämtern in einem Erlaß empfohlen, in denjenigen Fällen, in denen die Abgabe einen ganz außerordentlich hohen Prozentsatz ausmachen und weder genügende laufende Einnahmen noch eine Substanz vorhanden ist, den steuerpflichtigen Arbeitgebern durch Stundung und erforderlichenfalls durch Erlaß der Betriebsabgabe entgegenzukommen. Die Entscheidung zu wichtigen Erlaßanträgen behält sich das Reichsfinanzministerium vor. In diesem Zusammenhang ist auch zu berichten, daß die bei der Gewerbesteuer bestehende Beratungskommission für Buchführungs- und Steuerangelegenheiten, geleitet von dem Mitgliede der Kammer und vereidigten Bücherrevisor Herrlich, in der zurückliegenden Zeit eine rege Tätigkeit ausübte und verzeichnet hat. Auskünfte werden täglich von 8—10 Uhr vormittag erteilt.

Ehrenurkunden wurden in folgenden Fällen verliehen: ein Ehrenmeisterbrief dem Schuhmachermeister Karl Seibt in Neugersdorf, Ehrenurkunden an Klempnermeister (bisch. Obermeister) Johann Dominik und Tischlermeister Friedrich Römer-Baughen, Glasermeistermeister Otto Berger-Kamenz; Anerkennungsurkunden an Maurerpolier Andreas Bläse, Maurerpolier Emil Lehmann, Maurerpolier Johann Kuschel, Zimmerpolier August Werner, sämtlich in Baugen, Schneidermeister Alfred Bome in Bischofsberga, Buchdrucker Gustav Förster in Ebersbach, Tischlergehilfen Julius Hartmann, S. Riebel und Ernst Stehlig in Gaußig, Tischlergehilfen Oskar Plake und Wladislaw Köpfer in Hirschfeld, Schneidermeister Ernst Israel in Niederoderwitz, Maler (Werkführer) Emil Heinrich, Schreinermeister Josef Raßner und Schlossergehilfe Karl Palme in Zittau.

Als Kammerbeitrag beschloß die Kammer die Erhebung von zwei Golopennigen auf je 100 M der im Jahre 1921 auf das gewerbliche Einkommen entrichteten Einkommensteuer. Der Beitrag ist sofort fällig und muß spätestens bis zum 31. Oktober entrichtet werden. Infolge dieser werkbekanntlichen Beitragserhebung liegt es im Interesse aller zur Gewerbesteuerbeitragspflichtigen, daß die Kammerbeiträge mit möglicher Beschleunigung entrichtet werden, da sich sonst mit steigendem Dollarkurs auch die Beitragssumme erhöht und nach Ablauf der Zahlungsfrist das zwangsweise Eingehungsverfahren, welches mit einem beträchtlichem Zuschlage verbunden ist, beginnt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Oktober. (Drohung mit Generalstreik im Falle der Reichsexekutive gegen Sachsen.) Die Vorstände der erweiterten Reichsverbände der freien Gewerkschaftsorganisationen nahmen am Mittwochabend in einer Versammlung zur innerpolitischen Lage Stellung. Es wurde folgende Entschloßung angenommen: Angesichts der ungeheuren Gefahr, die der Arbeiterschaft droht, angesichts des grenzenlosen Elends deutscher

Arbeiter angesichts der Tatsache, daß man die Regierungen in Sachsen und Thüringen mit Gewalt niederschlagen, um die Arbeiter des gesamten deutschen Reiches wirtschaftlich und politisch zu knebeln, erklärt die Versammlung: Sollte es dieselbe Reichsregierung wagen, die in Bayern Verfassung und Gesetz verewaltigen läßt, die bewaffnete Macht gegen die sächsische und thüringische Arbeiterschaft zu senden, so erwartet die Versammlung, daß auf dieses Attentat die einzig mögliche Antwort von den Spitzen der Gewerkschaften erteilt wird: Sofortige Proklamierung des Generalstreiks! In zwölfter Stunde ruft die Versammlung den Arbeitern des ganzen Reiches zu, eine eiserne Einheitsfront zu bilden und zu diesem Zwecke in jeden Betrieb und in jeden Ort gemeinsame Aktionausschüsse zu schaffen.

Berlin, 19. Okt. (Berliner Besprechung über die sächsische Frage.) Heute vormittag fand eine Besprechung beim Reichspräsidenten über die sächsische Frage statt, an der der Reichszentralrat, der Reichswehrminister, sowie der Reichsinnenminister teilnahmen, wie verlautet, soll beabsichtigt sein, in den nächsten Tagen einige Bataillone nach Westfalen zu verlegen, um den Bevölkerungsteilen, die sich durch die dort vorgekommene Terrorakte bedroht fühlen, Veruhigung zu verschaffen. Eine solche Maßnahme wird nicht eine Exekutivmaßnahme des Reiches bedeuten, da lediglich geplant ist, die Truppenteile dorthin zu verlegen. Man hofft, daß ihre Anwesenheit allein genügen wird, die Ordnung wiederherzustellen. Im Hinblick auf die Lage in Sachsen soll die Reichsregierung auch beabsichtigen, Reichswehrabteilungen nach Chemnitz und Plauen zu legen.

München, 19. Oktober. (Zum Falle Boffow) schreiben die „Münchner Neuesten Nachrichten“: Eine Maßregelung von Boffow jetzt in diesem Augenblick mit der vom Reichswehrministerium gegebenen Begründung dürfte in allen nationalen Kreisen eine ungeheure Erregung hervorrufen, auch bei der Reichswehr selbst, wo Boffow ungemein populär ist würde sie einen heftigen Konflikt herbeiführen, daß die schwerste Gefahr für die öffentliche Ruhe und Sicherheit erfolgen müßte. Die bayerische Regierung hat sich unserem Wissen mit dieser Eventualität auch befaßt und wir glauben richtig unterrichtet zu sein, wenn wir sagen, daß man einen Konflikt mit dem Reich durchaus nicht wünscht und daß man aber entschlossen ist, nicht den Kopf Boffow für denjenigen Geßler einzutauschen.

England.

London, 18. Oktober. (Englische Kohlenkredite für Deutschland.) Dem „Evening Standard“ zufolge sollen nach Deutschland sehr große Kohlenkredite in Höhe von mehreren Millionen Pfund Sterling gegeben worden sein, um ihm zu ermöglichen, über die Wintermonate hinwegzukommen. Diese Kredite seien von einem starken Konsortium von Londoner Banken, zum Teil zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in England gegeben worden.

Portugal.

(Kabinettskrise in Portugal.) Nach Meldungen aus Lissabon ist die durch den Rücktritt des Ackerbaueministers geschaffene Krise verwickelt. Es wird eine allgemeine Kabinettskrise erwartet.

Amerika.

Newyork, 19. Oktober (Lloyd Georges in Chicago.) Vor einer riesigen Versammlung in Chicago legte Lloyd Georges des längeren Englands Standpunkt in der deutschen Reparationsfrage dar. Er verurteilte die französische Reparationspolitik und unterstrich Hughes Weihnachtsvorschlag einer internationalen Wirtschaftskonferenz. Nachdem er Deutschlands Ausraubung und die bisherigen Zahlungen Deutschlands besprochen hatten, wobei er sich gegen jede Deutschfreundlichkeit bewahrte, sagte er: Wenn die gegenwärtige französische Politik fortgesetzt wird, so sehe ich voraus, daß es keine weiteren Reparationszahlungen geben wird, sondern eine Revolution von 60 Millionen Deutschen, zum Aufruhr getrieben werden sie jeden sich bietenden Weg einschlagen. Ich sehe einen Drang nach, und wenn der Steuermann nicht den gegenwärtigen gefährlichen Kurs ändert, ist ein Schiffbruch unvermeidbar. Lloyd Georges Aufruf erregte Aufsehen und findet allgemeine Zustimmung in der Chicagoer Presse.

England.

London, 19. Okt. (Der Arbeiterführer Arthur Henderson) erklärte in einer Rede in Newcastle, was im Augenblick notwendig sei, sei eine unzweideutige Erklärung über die zukünftige britische Politik. Nachdem die deutsche Regierung den passiven Widerstand aufgegeben hat, müßten sofortige und volle Verhandlungen zwischen den Alliierten und der deutschen Regierung stattfinden, um eine prompte Wiederherstellung des bürgerlichen und wirtschaftlichen Lebens des Ruhrgebietes unter der Verwaltung des Deutschen Reiches zustande zu bringen. Das Ruhrgebiet und Rheinland seien deutsch, und die britische Regierung müsse erklären, daß sie wie die deutsche einer Veräußerung dieses Gebietes oder seiner wirtschaftlichen Organisationen zustimmen werde. Wenn die britische Regierung aber diplomatisch unaktiv bleibe und in Köln britische Truppen etwa zur Einschüchterung der Hungeropfer der französischen Politik ver-

wenden wolle, dann sei es für die Würde Englands besser, sobald wie möglich die britischen Truppen zurückzuziehen und die Reparationsbestimmungen des Friedensvertrages nicht mehr anzuerkennen.

Die Lage in den besetzten Gebieten.

Neue Ausweisungen.

Köln, 19. Oktober. Es wurden ausgewiesen der Stadtverordnete Bollmann und Schultheiß vom Zentrum, sowie Blömer von der Demokratischen Partei, der Polizeieinnehmer Mayor Schinkel, die Rechtsanwälte Dr. Heppencausen und Reß und der Geschäftsführer der Deutschnationalen Volkspartei Rey. Die Ausweisung der beiden Rechtsanwälte ist gleich darauf wieder rückgängig gemacht worden. Heppencausen konnte sofort wieder in das besetzte Gebiet zurückkehren.

Das Wettklettern der Preise.

Köln, 19. Oktober. Der Ausschuß der städtischen Straßenbahn hat eine Erhöhung des Straßenbahnfahrpreises von rund 100 v. H. beschlossen. Sie wird ab Montag in Kraft treten. Es kostet also dann eine Straßenbahnfahrt 200 Millionen Mark.

Französische Kasernen im Ruhrgebiet?

In Witten haben die Franzosen die Beschlagnahme des erst kürzlich fertiggestellten Rathauses in Aussicht genommen. Sie beabsichtigen durch Niederreißung einer Mauer die Verbindung mit dem Lyzeum herzustellen. Die auf dem Schulhof stehenden Bäume sollen abgefügt werden, um die Herstellung eines Exerzierplatzes zu ermöglichen. Die Franzosen beginnen, sich im Ruhrgebiet für den Winter einzurichten. Die Truppen werden in Schulen mit Zentralheizung einquartiert. In der Nähe der Schulen werden Magazine errichtet.

Abflauen der Unruhen in Mannheim.

Mannheim, 19. Oktober. Die Unruhen in Mannheim flauen ab. Der Donnerstag ist ruhig verlaufen. Mit Zustimmung der badischen Regierung hat die Polizeidirektion in ihren Bestimmungen über den verschärften Ausnahmezustand einige Erleichterungen eintreten lassen. Der Verkauf von Zeitungen auf der Straße ist wieder erlaubt und die Verkehrsperre in der Zeit von 11 Uhr nachts bis 4 Uhr morgens aufgehoben. Die Betriebe die am Generalstreik beteiligt waren, haben am Donnerstag vormittag die Arbeit wieder aufgenommen.

Dollar 19./10. 23. 12 030 000 000 (amtlich)
20./10. 23. 18 000 000 000 (Freiw.)

Neue Index-Ziffern.

Änderung der Goldzollaufgeldnotierung. Vom 24. Oktober ab gilt der Goldumrechnungssatz für Reichsteuern auch für die Zahlung der Zölle. Eine besondere Festsetzung des Goldzollaufgeldes findet daher nicht mehr statt. Die Höhe des Goldumrechnungssatzes richtet sich vom 24. Oktober ab nach dem Dollarkurs desjenigen vorhergehenden Tages, an dem zuletzt eine amtliche Notierung des Dollarkurses in Berlin stattgefunden hat. Der Goldumrechnungssatz wird allen Telegraphenanstalten bis zu den Postagenturen durch Kreistelegramm mitgeteilt und von ihnen durch Aushang öffentlich bekannt gemacht. Außerdem wird er der Presse alsbald nach Veröffentlichungsfestsetzung zur Verfügung gestellt werden.

Umrechnungssatz für Reichsteuern. Der Herr Reichsminister der Finanzen hat den Umrechnungssatz für Reichsteuern für die Zeit vom 20. bis 23. Oktober einschließlich auf 936 Millionen festgesetzt. Wirtschaftszahlen der Post. Die Schlüsselzahl für den Fernspreerverkehr ist mit Wirkung vom 20. Oktober an auf 500 000 000 (fünfhundert Millionen) festgesetzt worden. Demnach kostet vom 20. Oktober an ein Gespräch im Ortsverkehr (Grundpreis 0,10 M) 50 000 000 M, ein Gespräch im Vorort- oder Bezirksverkehr (Grundpreis 0,20 M) 100 000 000 M. Verhältniszahl des Steuerabzugs. Die Verhältniszahl des Steuerabzugs vom Arbeitslohn beträgt für die Zeit vom 21. bis 27. Okt. „210“. Tuchmeister. Tuchverband Köln ab 13. Oktober 119 124 650.

Deutsche Arzneytage. Mit Wirkung vom 19. Oktober ab wird die Schlüsselzahl der 10. Deutschen Arzneytage für Arzneymittel und Gefäße auf 13,1 Millionen, im besetzten Gebiet auf 17,7 Millionen festgesetzt. Mit Wirkung vom 19. Oktober wird die Schlüsselzahl für Arbeitsvergütungen auf 7 Millionen festgesetzt.

Preiszeiger für Anzeigen. Der Verein Deutscher Zeitungsverleger hat die Schlüsselzahl für Anzeigen für die Woche vom 20. bis 26. Oktober auf 2 Millionen festgesetzt.

Unveränderte Kaltpreise. In der gestrigen Sitzung des Reichskaltrates wurde beschlossen, die am 8. Oktober dieses Jahres festgesetzten Kaltpreise unverändert zu lassen. Das bisherige Zahlungsziel wurde erweitert.

Die Schlüsselzahl im Buchhandel beträgt ab 19. Oktober 1,6 Milliarden.

Die Schlüsselzahl für das Deutsche Buchdruckgewerbe beträgt 90 Millionen ab 19. Okt.

M. E. Schöne

Kamenz
Fernsprecher 8

Pulsnitz
Fernsprecher 63

Siebitz
Amt Uhyst 67

Ab Lager lieferbar empfehle:

Schwefels. Ammoniak
Kali-Ammon.-Salpeter
Kalkstickstoff
Ammoniak - Superphosphat 8/9
Ammoniak - Superphosphat 5/15
Kali-Ammoniak-Superphosphat 5/8/5
Superphosphat 18 %
Rhenaniaphosphat
Knochenmehl
Kali 40 %
Kali 22 %
Kainit

Haferschalenmelasse
Trockenschnitzel
Zuckerschnitzel
Kartoffelschnitzel
Kartoffelflocken
Roggenkleie
Weizenkleie
Leinmehl
Fischmehl
Rapskuchen
Leinkuchen
Häcksel
Torfstreu
Speisesalz
Vihsalz

Rotkleesaat
Gelbsaat
Schwedeklee
Incarnatklee
Luzerne
Weißklee
Eckendorf-Runkelsaat
Wasserrübensaat
lange grünköpfige
runde grünköpfige
Sommerrüben
Wintererbsen
Saaterbsen
Saathirse
Winterwicken
Knörrich

Weizenmehl — Roggenmehl — Kartoffelmehl
sowie sämtliche Lebensmittel

Ferner kaufe ich jeden Posten Getreide und Kartoffeln zu Tagespreisen

Zur gefl. Beachtung. Den Handel mit Brennstoffen, Kalk, Cement, Bier usw. betreibt die Firma Aug. Nitsche nach wie vor auf eigene Rechnung weiter.

Hôtel Schützenhaus
Sonntag und Montag, als den 21. u. 22. Oktbr.
Haus-Kirmes!
Sonntag, von 5 Uhr an
feiner BALL!
Hierzu ladet freundlichst ein
Alwin Höntsch.



Hotel Haufe Grossröhrsdorf
Morgen, Sonntag, von 4 Uhr an
feiner Ball!
Hierzu ladet freundlichst ein **O. Iser.**



Wer seinen Mitmenschen durch Wort und Schrift imponieren, sein Ansehen und seine gesellschaftliche Stellung heben und in den Aufgaben des Lebens Erfolg haben will, kaufe sich
Das Meisterjahrsystem d. deutschen Sprache
Eine praktische Anleitung, um in kurzer Zeit imponierend, sicher, richtig und erfolgreich sprechen und schreiben zu lernen, sowie an praktischen Beispielen das Schreiben von Briefen, Rundschreiben, Geschäftskorrespondenzen, Eingaben an Behörden, Anzeigen, Quittungen, Rechnungen, Schuldscheine, Verträgen, Protokollen, Testamenten, die Anwendung der Buchführung, des Wechsel- und Scheckverkehrs und der Titulaturen gut und sicher zu lernen.
Bearbeitet von **Karl Markens.**
Zweite vermehrte Auflage.
Preis des Werkes 60 000 Mark in elegantem Aufbewahrungskasten.
Kann gegen Nachnahme oder Einsendung des Betrages bezogen werden durch die **Rosenthal'sche Verlagsbuchhandlg. in Leipzig 23.**

Sport | Turnen | Spiel

Handball (D. L.).
Verbands Spiele: Herbfreunde des Laufiger Handball-Verbandes.
Sonnabend, den 20. Okt. nachmittag 4 Uhr in Kamenz: Oberlichtenau gegen Kamenz.
Sonntag, den 21. Oktober in Kamenz: Oberlichtenau gegen Tu. 1882 Vahren.
Fußball.
Wettspiele am Sonntag, den 21. Oktober:
Pulsnitz 1. gegen Radeberg 2. 3 Uhr hier.
Pulsnitz 2. gegen Kamenz 2. 1/3 Uhr dort.

Pulsnitz Schützenhaus.
Sonnabend, den 20. Oktbr. abends 8 Uhr Gastspiel des **Leipziger Battenbergtheater-Ensembles**
Der Schlager der Saison
Mag auch die Liebe weinen.
Schauspiel in 3 Akten.
Vorverkauf bei Herrn Arth. Greubig u. im Schützenhaus

Lindenhof-Diele Radeberg.
Vornehmes Haus von von bestem Ruf.
Kochzeugend geeignet für gesellschaftliche Ausflüge.
Jeden Sonntag

Schmidt-Philipp Konzerte.
Küche u. Keller preiswert Autoboosen.
In aller Keuschlichkeit ladet ein **Willy Noack.**

: Neuer : Bierpreis
ab morgen, 21. Okt.:
Hell . . . Glas 200 Mill. Schnitt 130
Dunkel . Glas 240 " Schnitt 160
Trinkbranntwein
Bullchen 300 Mill.
Gastwirts-Verein Pulsnitz u. Umg.

Unkenntnis schützt nicht vor Strafe!

Wer sich vor den ganz empfindlichen Steuerstrafen schützen will, der verfolge genau die Zeitung. Ueber alle wichtigen Entscheidungen und die Termine hält das „Pulsnitzer Wochenblatt“ ihre Leser auf dem Laufenden.

Hierzu 2 Beilagen.

Offeriere billigst ab Lager **Sächsischer Hof**

Roggenkleie	Amm. Sulf. Salp. 27 %	Chlorkali 54 %
Malzkeime	Kalkstickstoff 18 %	Kalisalz 42 %
Trockenschnitzel	Ammon.-Superph. 8/9%	Kainit 15 %
Palmkernschrot	Knochenmehl 1/30 %	Vihsalz
Weizennachmehl	Kali Amm. Super 5/8/5%	Dürenb. Speisesalz

zur Schweinemast und zu Backzwecken

Gleichzeitig bringe mich in empfehlende Erinnerung bei **An- und Verkauf von Getreide aller Art** zu den jeweiligen Tagespreisen.

Gustav Bombach Telefon 64
Amt: Pulsnitz

Druckfaden
liefern sauber und schnell
E. L. Försters Erben.

Sind Sie Käufer oder Verkäufer von **Wild** oder interessieren Sie sich als weidgerechter Jäger für alle jagdlichen Begebenheiten, — so können Sie — **Hege und Jagd** nicht entbehren. Als führende Jagdzeitung Deutschlands ist sie amtliches Organ vieler Jägervereinigungen u. Gebrauchshundefreunde. Lassen Sie sich noch heute eine Probenumm. kommen von der Vertriebs-Abteilung in **Dillingen-Donau** (Bayern).

Gesundes Blut
frisches Aussehen, allgem. Wohlbefinden, verschafft eine Kur m. **Dr. Baileys** echten Wachholder-Extrakt. — Die wohltuende Wirkung des Wachholder-Extrakt. ist seit altersher bekannt und geschätzt. Zu haben bei: **Max Jentsch, Centr.-Drogerie.**

Stellen-Angebote
Beitragsträger für Oberlichtenau - Niedersteina
ab 31. Oktober gesucht.
Lohnender Nebenverdienst
Zu melden in der Wochenblatt-Geschäftsstelle oder bei den jetzigen Beitragsträgern.

Zu verkaufen
Zwei neue Kleiderschränke zu verk. Obersteina 62 f.
Neuer Herrenanzug für kl. schmächtige Figur zu verk. **Paul Rind, Friedersdorf.**

Soeben erschien:
Das neue Schlager-Album ZUM 5 UHR-TEE
18
der größten Schlager für Klavier (mit vollständ. Text) — Ungek. Orig.-Ausgaben
Aus dem Inhalt:
Liliput
Glocken der Liebe
Wien, sterbende Märchenstadt
Und willst du nicht die Meine sein
Dance - O - Mania
Sonja
Nur eine Nacht sollst du mir gehören
Komm' tanz Shimmy
Schatz, besuch mich mal
Tesoro mio usw.
Prächtiger 3 Farbentitel - Erstklass. Ausstattung
Preis M 4.— (zuzügl. des jeweil. gült. Teurungszuschlages)
Zu beziehen durch jede Musikalienhandlung oder direkt vom Verlag
Anton J. Benjamin □ Hamburg XI

Neueste Meldungen.
Zeigners Besuch bei Müller.
Berlin, 20. Oktober. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, hat Ministerpräsident Dr. Zeigner vorgestern dem General Müller einen Besuch abgestattet und es hat eine gründliche Aussprache über die gesamte Lage stattgefunden. Es besteht Grund zu der Annahme, daß diese Aussprache keine Entspannung herbeiführt hat.
Ein neuer diplomatischer Schritt Strefemanns.
Berlin, 20. Oktober. Der Reichskanzler hat die deutschen Vertreter in den europäischen Ländern und in Washington für heute mit einem wichtigen diplomatischen Schritt beauftragt, der mit den letzten deutsch-französischen Verhandlungen und ihren ergebnislosen Verlauf im Zusammenhange steht. Dr. Strefmann dürfte im Laufe des heutigen Tages Gelegenheit nehmen, in einem kleineren Kreis diesen Schritt und die Außenpolitik für die kommenden Wochen zu begründen. Die französische Regierung machte dem Reichskabinett vor wenigen Tagen über die Einrichtung der Regierung Mitteilung und forderte die Annahme dieser Pläne ohne jeder Diskussion. Dieses Diktat hat das Reichskabinett abgelehnt.

Gründerversammlung der Rentenbank.
Berlin, 20. Oktober. Die Gründerversammlung der Rentenbank findet wahrscheinlich heute statt, so daß die Einzelheiten des Rentenbankstadiums heute veröffentlicht werden können. Aus den Statuten werden sich eine Reihe von Einzelheiten aber das Geschäftsgeheimnis der Rentenbank ergeben, die auch für die Stellung der Rentenbank im allgemeinen Wirtschaftsleben von größter Bedeutung sind und die aus der bisherigen nur theoretischen Behandlung des Währungsproblems zu den praktischen Geldfragen überleiten.

Eine Straßenbahnfahrt 300 und 500 Millionen Mark in Leipzig.
Leipzig, 20. Oktober. Der bisherige Straßenbahnfahrpreis von 100 Millionen wird am 23. Oktober auf 300 Millionen und mit Wirkung vom 24. Oktober auf 500 Millionen Mark erhöht.
Die Eisenbahnlinie Recklinghausen-Oberhausen freigegeben.

Recklinghausen, 20. Oktober. Eisenbahnlinie Recklinghausen-Oberhausen wird wie wir erfahren, in den nächsten Tagen in Betrieb genommen werden. Nach Verhandlung mit der Regierung hat die deutsche Eisenbahnverwaltung heute ein Ergebnis erzielt. Danach soll die gesamte Bahnlinie der deutschen Verwaltung wieder überwiesen werden. Es dürften noch einige Tage für die Inbetriebsetzung vergehen.

Pulsnitzer Wochenblatt

Sonnabend, 20. Oktober 1923.

Beilage zu Nr. 125.

75. Jahrgang.

Zum Pulsnitzer Gustav Adolf-Fest!

Sonntag, den 21. Oktober 1923.

Lied der baltischen evangelischen Frauen.

Während der Volkshewigenzeit in den Kerken von Riga gesungen.

Weiß ich den Weg auch nicht, du weißt ihn wohl,
Das macht die Seele still und friedensvoll,
Ist's doch umsonst, daß ich mich sorgend müß,
Daß ängstlich schlägt mein Herz, sei's spät, sei's früh.
Du weißt, woher der Wind so stürmisch weht,
Und du gebietest ihm, kommt nie zu spät.
Drum wart' ich still, dein Wort ist ohne Trug,
Du weißt den Weg für mich, das ist genug.

Die sächs. Stilllegungs-Verordnung bleibt bestehen.

Dresden, 17. Okt. Die Nachrichtenstelle der sächsischen Staatskanzlei schreibt: Gegen die auf Grund von Artikel 48, Absatz 4 der Reichsverfassung von der sächsischen Regierung am 8. Oktober 1923 erlassene Verordnung über Erhaltung der Arbeitnehmer in den Betrieben wird von den interessierten Arbeitgeberkreisen seit dem Tage ihrer Veröffentlichung Sturm gelaufen, sind doch bereits bei der Reichsregierung Anordnungen gegen die Verordnung erhoben worden, bevor diese überhaupt ausgearbeitet war. Es wird versucht, die Rechtsgültigkeit dieser Verordnung zu bezweifeln, mit dem Hinweis darauf, daß diese Verordnung den Maßnahmen überschreitet. Diese Anweisung ist völlig unbegründet. Die sächsische Verordnung über Erhaltung der Arbeitnehmer in den Betrieben widerspricht ebensowenig dem Artikel 48 der Reichsverfassung wie die Verordnung des Reichspräsidenten vom 11. Oktober 1923 über Steuerverwertung und Vereinfachung im Besteuerungsverfahren.

Neuerdings glauben nun die Gegner der sächsischen Verordnung einen stichhaltigen Grund gegen deren Rechtmäßigkeit gefunden zu haben. In der Reichsverordnung über Betriebsstilllegung und Arbeitsfreudung, die auf Grund des Ermächtigungsgesetzes am 12. Oktober 1923 vom Reichsarbeits- und vom Reichswirtschaftsminister gemeinsam erlassen worden war. Diese Verordnung, die in der Hauptsache — worüber vielfach Unklarheit zu bestehen scheint — wesentliche Verschärfungen der Reichsverordnung vom 8. November 1920 betr. Maßnahmen gegen Betriebsabbrüche und Stilllegungen beabsichtigt, enthält in dem Artikel 10 die Bestimmung, daß landesrechtliche Vorschriften für Betriebsstilllegungen usw. außer Kraft treten. Dadurch meint man, es sei auch die sächsische Verordnung von rechtswegen außer Kraft gesetzt worden. Diese Auffassung ist entbehrlich der rechtlichen Grundlage. Allerdings werden durch die Reichsverordnung alle Vorschriften, wie die sächsische Anweisung an die Demobilisierungskommission und Gewerbeaufsichtsbeamten vom 10. September 1923 außer Kraft gesetzt. Die sächsische Verordnung über Erhaltung der Arbeitnehmer in den Betrieben ist dagegen überhaupt nicht landesrechtliche Vorschrift, sondern enthält Reichsrecht, das die sächsische Regierung auf Grund der Maßnahmen in Artikel 48 der Reichsverfassung für das Gebiet des Freistaates Sachsen erlassen hat. Anordnungen dieser Art können weder vom Reichspräsidenten, noch von der Reichsregierung, noch vom Reichstag unmittelbar aufgehoben werden. Vielmehr hat der Reichspräsident und der Reichstag lediglich die Befugnis, ihre Aufhebung von der Regierung zu verlangen. Da nun weder der Reichspräsident noch der Reichstag einen Erlaß zur Aufhebung der sächsischen Verordnung über Erhaltung der Arbeitnehmer in den Betrieben gestellt haben, noch die sächsische Regierung sonst Veranlassung gehabt hat, die Verordnung aufzuheben, besteht diese nach wie vor.

Die sächsische Regierung wird sich daher in ihrer Pflicht, zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit diese Forderung energisch durchzuführen, trotz allen Anfechtungen der interessierten Kreise nicht beirren lassen und alle Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung mit der gebotenen Schärfe zu bekämpfen wissen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 18. Okt. (Die Beratungen über das Arbeitszeitgesetz.) Die Sachverständigenkommission der Koalitionsparteien des Reichstages hat die Beratungen über das Arbeitszeitgesetz heute nachmittags zum Abschluß gebracht. In allen wesentlichen Punkten ist eine Einigung erzielt worden. Es wird also voraussichtlich bestimmt werden, daß unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Achtstundentages eine Arbeitszeit bis 8 Stunden im Bergbau und in den besonders gesundheitsgefährlichen Betrieben und bis zu 9 und 10 Stunden in allen übrigen anderen Betrieben zugelassen werden kann. Beibehalten wurde die Bestimmung des Entwurfes, daß durch die Gewerbeaufsichtsbeamten in besonderen Fällen Ausnahmen zugelassen werden können. Wo verlängerte Arbeitszeit zulässig ist, muß sie durch tarifliche Vereinbarung oder auf dem Wege des

Volksfeinde soll durch die Disziplin und den Opfermut des werktätigen Volkes errungen werden. Diese Erklärung soll gedruckt und überall im Lande angeschlagen werden. — liegt uns auch noch nicht der genaue Wortlaut dieses „Regierungsprogramms“ vor, so ist doch aus diesen wenigen Zeilen die völlige Übereinstimmung mit dem Programm der sächsischen Regierung, das sich ja auch eine „Regierung der republikanischen und proletarischen Verteidigung“ nennt, festzustellen. Verwunderlich ist das ja nicht, aber gepannt sein darf man darauf, welche von diesen beiden „Abwehrregierungen“ bei fast gleichzeitigem Start zuerst das Rennen beendet haben wird.

München, 18. Oktober. (Aberufung des bayrischen Gesandten aus Sachsen.) Die bayrische Staatszeitung bringt heute amtlich folgende Meldung unter der Überschrift: Bayern und Sachsen. Auf eine Mitteilung der sächsischen Regierung über die Entlassung des sächsischen Gesandten in München Legationsrat von Dzhimbowsky aus dem sächsischen Staatsdienste wurde zugleich eine weitere Nachricht wegen der Wiederbesetzung des sächsischen Gesandtschaftspostens in München in Aussicht gestellt, hat das Staatsministerium des Innern dem sächsischen Ministerium für auswärtige Angelegenheiten geantwortet: Die bayrische Regierung sei, solange die kommunistische Partei, die erbitterten Feinde jeder verfassungsmäßigen Staatsordnung in der sächsischen Regierung vertreten seien, nicht in der Lage, einen neuen sächsischen Gesandten oder Geschäftsträger zu empfangen. Zugleich hat die bayrische Regierung den bayrischen Gesandten bei der sächsischen Regierung Herrn von Prager abberufen.

Sächsischer Landtag.

Sitzung vom 18. Oktober.

Anfragen und Anträge zur innerpolitischen Lage.

In der heutigen Sitzung fand die Aussprache über eine ganze Reihe von Anfragen und Anträgen statt, die von allen Parteien zur innerpolitischen Lage gestellt worden sind. Die Anfragen, wegen der Hundertschaften, wurden in kurzer Debatte erledigt. Die Sozialdemokraten und besonders die Kommunisten traten für die proletarischen Hundertschaften ein, während die bürgerlichen Parteien ihrer Beugung über deren endlich erfolgtes Verbot Ausdruck verliehen. Ziel Staub wurde aufgewirbelt als dann die Reichsverfragen zur Aussprache kamen. Abg. Dr. Seyfert (Dem.) sagte dem Ministerpräsidenten, daß nicht ein Vorstoß der Reichswehr gegen ihn, sondern ein solcher seinerseits gegen den Reichswehrminister vorliege. Die gestrige Anordnung des Generals Müller sei übrigens auf Befehl der Reichsregierung ergangen. Ministerpräsident Dr. Zeigner bestritt, davon Kenntnis zu haben und erklärte, er werde das Material, das ihm zum Kampfe gegen den Reichswehrminister veranlaßt habe, in dieser kritischen Stunde nicht vorbehaltlos preisgeben, aber schweigen könne er nicht. Das Reich habe eine Armee. Rings um Berlin seien im September und Oktober Erhebungen der schwarzen Organisationen im Gange aber von der Polizei unterdrückt worden. In Rönigsbrück sei im Sommer schwarze Reichswehr 4-6 Wochen lang ausgebildet worden. Hunderte und Tausende dieser illegalen Organisationen seien in diesen Tagen in die Reichswehr eingezogen und bewaffnet worden, in Leipzig allein 1500 Mann. Die Entente wisse von diesen Dingen, sie werde eine Aenderung erzwingen und unendlich schwer würden die Bedingungen sein, die man uns auferlegen werde. Abg. Dr. Kaiser (D. Vp.) brachte sein Bedauern über die Ausführungen des Ministerpräsidenten zum Ausdruck durch die die ersten Anzeichen des Wiedererwachens Deutschlands den Feinden preisgegeben würden. Die Entwicklung werde Herr Zeigner nicht auffallen können, wenn er auch noch sehr gegen die Reichswehr ankämpfe. Der Redner der Deutschnationalen, Abg. Dr. Beutler, erklärte unter dem Loben der Linken, die Mitteilungen Zeigners seien offener Landesverrat. Er bedauere, daß die Reichsregierung noch nicht Mittel und Wege gefunden habe, gegen diese Landesverräter vorzugehen. Der Dresdner Polizeipräsident Abg. Wente schrie dem Redner zu: Sie sind der Erste, der an den Laternenpfahl kommt! Worauf erwidert wurde: Sie kommen daneben! Es entstand ein minutenlanges Lärm. Der Präsident schlug mit dem Hammer auf den Tisch und die Kommunisten trommelten mit den Fülldeckeln. Abg. Hammelsberg (Dn.) erklärte, seine Parteifreunde würden sich angefaßt dieser Erklärungen des Ministerpräsidenten an der Debatte nicht weiter beteiligen. Die Deutschnationalen verließen hierauf geschlossen den Sitzungssaal. Die weiteren Verhandlungen über Waffen und Waffenscheine, Lebensmittelunruhen und Plünderungen boten weniger Interesse, da sowohl die Tatsachen selbst, als die Stellungnahme der Regierung zu ihnen, die Innenminister Liebmann nochmals langatmig darlegte, allgemein bekannt sind. Gegen 1/6 Uhr wurde die Sitzung abgebrochen. Die noch verbleibenden Beamtensfragen sollen am Freitag vormittag 1/10 Uhr behandelt werden.

Sitzung vom 19. Oktober 1923.

Anfragen und Anträge über Beamtensfragen.

Am heutigen dritten Tage der großen politischen Aussprache wurden neben den restlichen Anfragen über die Demonstrationen und Terrorakte die Anfragen und Anträge über Beamtensfragen behandelt. Zu besonderer Breite wurde die Zwangsweise Pensionierung des Geheimrats Naumann von der Urnsdorfer Anstalt erörtert. Von den Vertretern der Rechten wurde die Personalpolitik der Regierung scharf getadelt und ein Untersuchungsanspruch beantragt, während die Regierungsvertreter und die Redner der Linken diese Politik verteidigten. Mehr als diese lange Aussprache interessierte ein kommunistischer Vorstoß gegen die Sozialdemokraten und besonders rechten Klügel. Der Kommunist Schnell erklärte, daß der Zivilkommissar für Sachsen, Meier, und der rechtsstehende Sozialdemokrat Bethle sich grober Pflichtwidrigkeiten gegen die Regierung schuldig gemacht hätten, weil sie den Ministerpräsidenten nicht davon unterrichtet hätten, daß sie es wußten, daß das letzte Schreiben des Generals Müller über die Stellung der Regierung zur Leipziger Rede des Ministers Böttcher mit Billigung der Reichsregierung an Zeigner gesandt hatte. Es handle sich hier offenbar

SCHWARZ
GELB
BRAUN

In jedem Fall
Die beste Schuhcreme ist Erdal.

Erdal

Werner & Mertz A.-G. Mainz

Schlichtungsverfahren angeordnet werden. Am nächsten Dienstag wird die Kommission nochmals zusammentreten, um die neue Fassung des Entwurfes zu begutachten. Voraussichtlich am Mittwoch wird die Vorlage nach kurzen Erklärungen der Parteien im Plenum dem sozialpolitischen Ausschuss überwiesen werden, der sie so schnell erledigen soll, daß sie am Donnerstag zur 2. Lesung im Plenum kommen kann.

Berlin, 18. Okt. (Eine neue Sparmaßnahme der Reichsregierung.) Im Zusammenhang mit den anderen Maßnahmen zur Ersparnis beabsichtigt die Reichsregierung auf Grund des Ermächtigungsgesetzes eine Verordnung herauszugeben, wonach mit rückwirkender Kraft an solche Parlamentarier, die lediglich auf Grund ihrer parlamentarischen Stellung einen Ministerposten oder Staatssekretärposten erhalten haben, Pensionen nicht gezahlt werden.

Berlin, 19. Okt. (Die Reichsregierung und Sachsen.) Nachdem die vom General Müller in seinem Schreiben an den sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner gestellte Frist gestern Mittag abgelaufen ist, hat der General Müller den Reichswehrminister um weitere Anweisungen gebeten. Die Antwort des Reichswehrministers ist umgehend erfolgt. Wenn auch über den Wortlaut der beiden Schreiben nichts bekannt ist, so darf doch soviel gesagt werden, daß es bei den von der Reichsregierung gegebenen Anordnungen auch weiterhin bleibt. Der Reichswehrminister soll angeordnet haben, daß die Auflösung der proletarischen Hundertschaften sofort durchzuführen sei. Die Aktion, die gleichzeitig mit einer Beschlagnahme von vorhandenen Waffen in Hand gehen muß, soll durch die Reichsjahspolizei durchgeführt werden. Erst dann, wenn Widerstand entgegengesetzt wird, wäre die Reichswehr einzusetzen.

Wilmars, 18. Okt. (Die Regierungserklärung der neuen Thüringischen Regierung.) In der Mittwochsitzung des Landtages, in welcher sich die neue sozialistisch-kommunistische Regierung vorstellte, verlas Staatsminister Frölich eine Erklärung der Regierung, welche als eine Art Programm gelten sollte. Der Minister bezeichnete die neue Regierung als eine Regierung der republikanischen und proletarischen Verteidigung gegen die faschistischen Gefahren in Süd- und Norddeutschland. Um den Abwehrkampf erfolgreich zu führen, wird sie den Staatsapparat energisch allen Mitgliedern nationalistischer Geheimorganisationen föhvern. Die in Bildung begriffene republikanische Notwehr soll ausgebaut und neu geschaffen werden. Die Regierung erblickt weiterhin ihre Aufgabe in der Erhaltung der Einheit des Reiches, indem sie sich auf Arbeiter, Angestellte, Angehörige der freien Berufe, der Kleinbauern der sinkenden Mittelschicht stützt. Der Sieg über die

um einen Vorstoß der rechtsstehender Sozialdemokraten gegen die Regierung Zeigners.

Es fand eine einstündige Unterbrechung der Sitzung statt, um den Fraktionen Gelegenheit zu geben, zu der Frage Stellung zu nehmen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärte Dr. Zeigner, es handle sich hier um eine Kette von Mißverständnissen und Zufällen. Meier habe ihm Mitteilung von dem, was er wußte, machen wollen, aber auch gemacht, jedenfalls habe er, Zeigner, es überhört, da er in seiner Arbeit vertieft gewesen sei. Er stellte fest, daß zwischen ihm und Meier keine Reibung bestehe und kein Komplot der Sozialdemokraten gegen die Regierung geschwiebet gewesen sei. Eine ähnliche Erklärung gab Abg. Wirth (Sp.) für seine Fraktion ab. Dr. Seyfert bezeichnete die Behandlung einer so wichtigen Gelegenheit durch Zeigner als eine Leichtsinnigkeit und der Kommunist Schneller nannte die Sache eine mysteriöse Verwicklungsgeheißte. Nächsten Dienstag soll u. a. die Vorlage über die Auseinandersetzung zwischen Sachjen und dem vormaligen Könighaus behandelt werden.

Behörden und Presse.

Aus der Pfalz ist dem Zeitungsverlag das nachfolgende Rundschreiben der pfälzischen Kreisregierung an die ihr unterstellten Bezirksverwaltungen zugesandt worden. Die Kundgebung ist ein bemerkenswertes Zeugnis für das hohe Verständnis einer Behörde für das Wesen und die Aufgaben der Presse, vornehmlich der Heimatpresse. Sie sollte allen Behörden zum Vorbild und zur Nachahmung dienen!

Alle Verheerungen an Sach- und Stoffwerten zählen im Leben einer Nation wenig, solange ein Volk die von den Vätern übernommenen Kulturgüter zu wahren und zu mehren weiß. Hierzu gehört vornehmlich der geistige Besitz, der seine vornehmste Ausprägung nicht in letzter Linie in dem deutschen Schrifttum und der deutschen Presse findet. Diesen geistigen Besitz vor der Vernichtung aus dem wirtschaftlichen Trümmerfeld in die Zukunft hinüberzuretten, ist die Aufgabe der Stunde.

Es tut not, daß das deutsche Volk — bewußt des sittlichen Ernstes der ihm anvertrauten Verantwortung vor der Zukunft — sein geistiges Erbe nicht verkümmern läßt. In diesem Sinne gilt es, alle, die guten Willens sind, zur opferbereiten Hilfe für die sterbende deutsche Presse und für das mit ihr innig verbundene Schrifttum aufzurufen. Weit über ihren ursprünglichen Zweck der Nachrichtenübermittlung hinausgewachsen, stellt heute die Presse den schriftgebundenen Ausdruck des Geisteslebens eines Volkes in all seinen Schwingungen und Regungen dar. Diese unsichtbaren Kräfte in stetem Kreislaufe in die Blutbahn des Volkes und all seiner Teile zu leiten, ist die Aufgabe vorab der Provinzpresse, die — fein verästelt den Ädern gleich — den Körper der Nation durchdringt. Die kleinen und kleinsten Zeitungen bilden die ungezählten Kanäle, durch die sich Fühlen und Denken, Wollen und Hoffen der völkischen Gesamtheit dem Einzelstichal vermittelt und erschließt. Die deutsche Provinzpresse ihrerseits spiegelt das regionale Eigenleben wider und bringt dieses als wertvollste Einlage in die Bildung des Gesamtwillens der Nation ein.

Die Provinzpresse der Verelendung preisgeben, heißt all seine Lebensbahnen im Sein eines Volkes unterbinden, und kostbare Quellen und Ströme verlegen. Damit muß aber nicht nur das geistige und nationale, sondern das gesamte öffentliche und staatliche Leben eines Volkes verkümmern und verarmen. Der sittliche Gehalt des Staatsgedankens würde ohne die Presse, als das Sprachrohr der innerpolitischen Verantwortung, verflachen und verfallen. Die Stillelegung der öffentlichen Meinung würde uns der Stützen berauben, die des Volkes geistige und politische Führer für die innere Erneuerung des Reiches aufgerichtet; sie würde — was ungleich bedenklicher — den Nährboden schaffen, auf dem all die von der deutschen Not umschlossenen Gefahrenquellen zu Krisen ausreifen könnten. Im reinigenden Filter der Gegenläufe fängt die Presse all den Niederlag des politischen Kampfes des Altages auf und sammelt den wertbeständigen Gehalt, vielleicht parteipolitisch gefärbt, aber doch ihn zu einem getreuen Gesamtbilde zusammenfügend. Dieses Sicherheitsventil entfernen, hieße das Gefüge des Staates unter einen Innendruck stellen, der nach dynamischen Gesetzen nach Entladung ringen müßte.

Den hohen Beruf der Presse zum Bewußtsein der Bevölkerung zu bringen und dafür zu sorgen, daß unter den drängenden Notizen des Tages nicht der Dienst an dem Morgen untergehe, gebietet die Stunde. Es gilt die Ueberzeugung zum Gemeingut zu machen, daß ein Einparen an dem geistigen Kapital eines Volkes ein Zehren an der nationalen Substanz bedeutet. Von der Einsicht jener Schichten der Bevölkerung, deren Wirtschaftsführung noch heute auf Goldwerten aufgebaut ist, darf erwartet werden, daß sie sich ihren Verpflichtungen gegenüber der — trotz aller Fürsorge von Reich und Ländern schwer um ihr Dasein kämpfenden — Presse nicht entziehen. Die Erkenntnis, daß ein Volk, das seine Presse absterben läßt, sich selbst aufgibt, muß in die Gewissen gerufen werden. Mehr als von den Sachwerten eines Volkes gilt von seinen geistigen Gütern des Dichters Wort: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen.“

Mit solcher Aufklärung soll Hand in Hand gehen das von den Behörden selbst gegebene gute Beispiel. Bei aller Notwendigkeit auf größtmögliche Sparsamkeit in der Staatsverwaltung bedacht zu sein, kann jetzt nicht der Zeitpunkt für gekommen erachtet werden, den behördlichen Zeitungsbedarf einzuschränken und mit der Abbestellung von Blättern vorzugehen. Auch geht es nicht an, daß amtliche Stellen nach früherer Gepflogenheit Veröffentlichungen, die in den Anzeigenteil gehören, den Zeitungen mit der Bitte um kostenlose Aufnahme im redaktionellen Teile übersenden. Belanntmachungen im Anzeigenteil sollen nicht über Gebühr eingeschränkt werden. Vielmehr ist es angezeigt, daß gerade die Behörden das örtliche Zeitungsgewerbe bei der Vergebung von Druckaufträgen in weitgehendem Maße berücksichtigen, Körperschaften und Vereinigungen, die zur Wahrnehmung ständiger oder beruflicher Belange Fach- und Verbandzeitschriften verlegen, müssen jedenfalls, insoweit sie selbst aus öffentlichen Mitteln Beihilfen beziehen, zur obersten Rücksicht die billige Rücksicht auf das berufsmäßige Zeitungsgewerbe nehmen, zu dem sie keineswegs in einen eigentlichen Wettbewerb treten dürften.

Der wirtschaftlichen Förderung der Presse durch amtliche Stellen werden aus in der Natur der Sache liegenden Gründen verhältnismäßig enge Grenzen gesetzt. Um so mehr ist es geboten, daß die Behörden den geistigen Arbeitsgang der Presse stets mit Rat und Tat unterstützen und nicht — wie vielfach noch der Fall — den Weg zur Presse erst dann finden, wenn mangels, ihrer Dienste zu bedürfen. Das Verhältnis zwischen Behörden und Presse muß auf gegenseitigem Gebe- und Nehmedienst begründet sein.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 18. Oktober.

Art und Zahl	Wertklassen	Preise für 1 Pfd. in Mark für Lebendgew.
11. Rinder. A. Ochsen: 1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtmetre bis zu 6 Jahren		420 000 000
	2. Junge fleischige, nicht ausgem., ältere ausgem.	380 000 000
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	350 000 000
	4. Gering genährte jeden Alters	—
14. B. Küllen: 1. Vollfleischige ausgewachsene höchst. Schlachtmetre		420 000 000
	2. Vollfleischige, jüngere	380 000 000
	3. Mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	350 000 000
	4. Gering genährte	—
C. Kalben und Kühe Vollfleisch, ausgemäst. Kalben höchsten Schlachtwertes		420 000 000
	2. Vollfleischige, ausgemäst. Kühe höchst. Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	380 000 000
	3. Ältere ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	350 000 000
	4. Gut genährte Kühe und mäßig genährte Kalben	—
	5. Dänische Weibekünder	—
91. II. Rälber. 1. Doppelpelzer		450 000 000
	2. Beste Maße und Saugkälber	400 000 000
	3. Mittlere Maße und gute Saugkälber	350 000 000
	4. Geringe Rälber	—
2. III. Schafe. 1. Mastlamm und jüngere Mastlamm		210 000 000
	2. Ältere Mastlamm	110 000 000
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	70 000 000
	4. Golsheimer Weibehammel	160—300 000 000
46. IV. Schweine. 1. Vollfleischige der feineren Rassen u. deren Kreuzung, im Alter bis zu 1 1/2 Jahre		450 000 000
	2. Fetttschweine	550—620 000 000
	3. Fleischige	450 000 000
	4. Amsel, Fetttschweine	—
	5. Sauen und Eber	—

Ausnahmepreise über Notiz.

Marktpreise in Ramenz am 18. Oktober 1923.

In Ramenz wurden heute für gute, gesunde, trockene und sofort lieferbare Ware je 50 Kilogramm gezahlt: Weizen 12—12,5 Milliarden Mk., Roggen 11,5—12 Milliarden Mk., Gerste 10—11 Milliarden Mk., Hafer 9—9,5 Milliarden Mk., Senf 2 Milliarden Mk., Futterstroh 2 Milliarden Mk., Strohstroh 1,8 Milliarden Mk., Weizenstroh — Mk., Kartoffeln: Erzeugerpreis 1,5—2 Milliarden, Bahmware 2,5—3 Milliarden Mk., Butter — Mk., Eier — Mk.

Dresdner Produktendörse vom 19. Oktober.

(Amtliche Notierungen.) Weizen, inländischer 21—22,5 Milliarden, fest. — Roggen inländ. 17—20 Milliarden, fest. — Sommergerste, neue 18—21 Milliarden, fest. — Wintergerste, neue 16 bis 19 Milliarden, fest. — Hafer 14 bis 16 Milliarden, fest. — Raps 25 bis 26 Milliarden, fest. — Mais 23 bis 25 Milliarden, fest. — Weizen 18 bis 20 Milliarden, geschäftl. — Peluschken 20 bis 22 Milliarden, geschäftlos. — Rotklee 200 bis 240 Milliarden, ruhig. — Trockenrüben 7 bis 8,5 Milliarden, ruhig. — Zuckerrüben 9 bis 11 Milliarden, ruhig. — Weizenkleie 7,5 bis 8 Milliarden, ruhig. — Roggenkleie 7,5 bis 8 Milliarden, ruhig. — Bäckermundmehl 50 bis 55 Milliarden, fest. — Inlandsmehl, Type 70%, 42 bis 45 Milliarden, fest. — Roggenmehl, Type 70%, 37 bis 40 Milliarden, fest.

Die Preise verstehen sich per 50 Kilogramm. Rotklee, Mehl, Erbsen, Weizen, Peluschken und Lupinen (Mehl frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresden, alles andere in Mindestmengen von 10000 Kilogramm wagonfrei Dresden.

Vorausichtige Witterung.

Montag: Abwechselnd heiter und wolfig, vorwiegend trocken, nachts kälter, tagsüber ziemlich mild. — Dienstag: Zunehmend bewölkt, ziemlich mild, später etwas Regen. Morgens neblig. — Mittwoch: Ziemlich trüb, neblig, leichte Regenfälle, ziemlich mild.

Kirchen-Nachrichten.

Lichtenberg. Sonntag, den 21. Oktober, 21. nach Trin.: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt. 2 Uhr Trauung. Aufgehoben: Paul Willy Seifert, Maurer in Leppersdorf, ledig und Martha Frida Gärtner, Fabrikarbeiterin, hier, ledig. — Arno Otto Reichelt, Arbeiter, hier, ledig und Elsa Ella Gähler, Wirtschaftsgehilfin, hier, ledig. — Begraben: Friedrich Julius Gähler, Renteneinpfänger hier, ein Witwer, 77 J. 10 M. 7 T. alt.

Oberlichtenau. Sonntag, den 21. Oktober, 21. nach Trin.: 9 Uhr Predigtgottesdienst. 2 Uhr Taufe. Dienstag, den 23. Oktober, abends 8 Uhr Gemeinschaftsabend bei Kaisers.

Reichenbach. Sonntag, den 21. Oktober, 21. S. nach Trin.: 9 Uhr Predigtgottesdienst. Kollekte für die Feldengelgottesdienste in Stollberg. 1/2 11 Uhr Kindergottesdienst (5.—8. Schuljahr). Nachmittags 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden.

Großnaundorf. Sonntag, 21. Oktober, 21. nach Trin.: 9 Uhr Gottesdienst mit Predigt (Apostelgeschichte 27,9—28,1). 11 Uhr Kindergottesdienst (Apostelgeschichte 27,9—28,1). 1/2 2 Uhr Unterredung mit den Konfirmanden. — Mittwoch, 24. Oktober, 8 Uhr abends Jungfrauenverein (jung. Abt.) im Pfarrhause. — Sammlung für die Kirchenverschönerung: 900 Millionen Mark.

Taufen: Richard Erich, Sohn des Grubenarbeiters Ernst Richard Eißold, hier. — Martin Rudi, Sohn des Wirtschaftsgehilfen Moritz Martin Gebauer, hier.

Aufgehoben: Ernst Walter Haufe, Glasmacher, hier, und Alma Elsa Mülle, Dienstmagd, Pöckendorf bei Königsbrück.

Briefbogen - Mitteilungen - Briefumschläge

geschmackvoll und billigst bei E. L. Förster's Erben.

Die schöne Kalifornierin.

32) Roman von S. Courts-Mahler.

Nachdruck verboten.
Unten im Vestibül trat er mit Dick zusammen.
„Hallo, Hans! Da bist Du auch. Wo ist Rose-Marie?“
„Oben im Salon.“
Dick wollte mit langen Säßen an ihm vorüber und die Treppe hinauf. Hans hielt ihn aber fest.
„Einen Augenblick, Dick, ich muß unbedingt erst mit dir über eine wichtige Angelegenheit sprechen.“
Dick schritt eine traurig-komische Grimasse.
„Ich habe heute meine Braut noch nicht gesehen. In Geschäften bin ich jetzt nicht mehr zu sprechen — morgen früh im Kontor!“
Damit wollte er sich losmachen, Hans hielt ihn aber fest.
„Es sind keine Geschäfte, Dick — es handelt sich um Gladys Forest!“, sagte er ernst mit gedämpfter Stimme.
Dick starrte und sah in sein blaßes erregtes Gesicht.
„Gladys? Was ist mit ihr?“
„Hans, ich nach dem Diener, der aber in respektvoller Entfernung stand.
„Bitte öffnen Sie uns ein Zimmer, in dem wir ungehindert etwas Geschäftliches besprechen können“, sagte er zu ihm.
Der Diener verneigte sich und öffnete ein kleines Empfangszimmer.
Hans zog Dick mit sich hinein.
Als die Tür sich hinter ihnen geschlossen hatte, sagte Dick: „Du machst Spannung lieber Hans. Ich möchte doch wissen, weshalb ich meine Braut nicht erst begrüßen darf. Was ist denn mit Gladys?“
Hans atmete tief auf.
„Gladys ist fort — nach San Mateo!“
„Erkanntest du sie?“
„Nein, doch ich hab sie oft einmal, wenn sie mit ihrem Pächter Geschäfte hat.“
Hans sah seine Hand.
„Nein, Dick sie ist geflohen — vor mir.“
Dick starrte und wurde nun ernsthaft.
„Geflohen — vor dir? Geflohen? Wie soll ich das verstehen? Weshalb ist Gladys vor dir geflohen?“
Hans atmete erregt.
„Dick — das vertraue ich dir, nur dir allein an — Gladys und ich — wir lieben uns.“

Mit einem Ruck richtete sich Dick auf.
„Du und Gladys? Wie denn? Gladys hat mir doch gesagt, in Berlin — daß sie dort ihr Herz verloren hat. Herrgott — jetzt wird mir alles klar — du also — du bist doch gewesen? Daß ich nie auf diesen Gedanken gekommen bin! Das ist ja famos — wundervoll paßt ihr zusammen, du und Gladys! Aber, da ihr euch liebt — warum ist sie dann von dir geflohen?“
Hans Dernburgs Augen brannten.
„Ein Mißverständnis zwischen uns beiden, Dick — ich kann es dir nicht näher erklären. Heute nachmittags sprach ich mit ihr — sprach ihr von meiner Liebe — und nun ist sie nach San Mateo — und ich muß ihr nach, so bald als möglich, und sie zurückholen. Du mußt mir helfen, Dick, mußt mich im Geschäft entschuldigen. Ich muß zu ihr.“
Dick sah seinen Freund eine Weile schweigend an. Sein sonst vernünftiges Gesicht war sehr ernst. Dann sagte er: „Well — ich schicke dir morgen früh mein Auto. Mein Chauffeur weiß den Weg, er hat mich oft hinausgefahren, wenn Gladys auf ihrer Spazierwege weilt. Du brauchst dich also um nichts zu kümmern. Aber wehe dir, wenn du Gladys nicht als glückselig strahlende Braut zurückbringst!“
Hans Dernburgs Augen hatten einen feuchten Schimmer: „Könntest du mir ins Herz sehen, Dick!“
Sie drückten sich fest die Hände. Dann machte sich Dick los.
„Nun aber laß mich endlich zu Rose-Marie!“
„Noch einen Augenblick, Dick Sage Rose-Marie, daß ich geschäftlich morgen früh eine Reise antreten muß. Ich will sie nicht unnötig beunruhigen.“
„Well! Sonst noch etwas?“
„Nein — nun kannst du gehen.“
Dick eilte davon, die Treppe mit Riesenschritten emporstürmend und ungesäumt oben im Wohnzimmer landend.
Rose-Marie flog in seine Arme, und er küßte sie, als sei er Jahre von ihr getrennt gewesen. Dann wandte er sich, Rose-Marie im Arm haltend, an Miß Clara.
„Vergesich, Miß Clara, daß ich so stürmisch hier einbringe. Aber mein Schwager hat mich mit Geschäften so lange unten aufgehalten, daß ich meine Sehnsucht nach Rose-Marie nicht länger bezwingen konnte.“
Miß Clara überließ die beiden lächelnd ihrem Glück.
Es war am andern Morgen.
Gladys war müde und erschlagen erwacht und hatte das Frühstück, das ihr von der Pächtersfrau auf die Veranda hinausgebracht wurde, kaum berührt.

Draußen pranate die gesegnete Natur im kuppigsten Frühlingsschmuck. Wie ein Blütenmeer lag es vor Gladys milden Augen. Dies Blüten rings um sie her machte sie noch trauriger und brachte ihr so recht zum Bewußtsein, wie unglücklich sie war.
Es wurde immer stiller um sie her. Fast alle Gartenbewohner gingen ihrer Arbeit in den Plantagen nach. Der Pächter war schon längst davongezogen. Die Jofe bestand sich oben in ihrem Zimmer, und die hübsche, schwarzäugige Pächterin hatte sich auch bald zurückgezogen, um ihren häuslichen Geschäften nachzugehen.
Als Gladys allein war, schob sie das Frühstück von sich und erhob sich. Sie schritt über den weiten Hof des reichenden Landhauses nach den Obstplantagen hinüber. Auf einer schlichten Holzbank ließ sie sich nieder, lehnte den Kopf mit dem goldbraun schimmernden Haar an einen Baumstamm und sah traurig hinaus in die Blütenkronen. Ihre Seele aber flog zu Hans Dernburg und hielt Zwiesprache mit ihm.
Sie ahnte nicht, daß in eben diesem Augenblick Dick Garrings Auto mit Hans Dernburg drüben vor dem hinten umponnenen Landhause hielt. Die Pächterin erkannte Dick Garrings Chauffeur, trat aus dem Hause und fragte nach dem Begehrt des Fremden, der dem Auto entstieg.
Auch Gladys Jofe erschien und knickte vor Hans.
Miß Forest ist drüben in der Obstplantage, unter den Pfirsichbäumen, Minister Dernburg. Soll ich Sie fahren?“
Hans schüttelte den Kopf. Seine Begegnung mit Gladys sollte keine Zeugen haben. „Nein, Jessu, ich danke Ihnen, ich finde den Weg schon allein. Bitte, sorgen Sie dafür, daß Mister Garrings Chauffeur einen Imbiß bekommt.“
„Das soll geschehen, Mister Dernburg. Also bitte, erst geradeaus bis zu dem Kreuzweg, dann links ab zu den Pfirsichbäumen. Dort werden Sie Miß Forest finden.“
Hans Dernburg eilte davon in der Richtung, die ihm die Jofe angegeben hatte.
Er mußte aber doch eine ganze Weile suchen, ehe er Gladys unter den Pfirsichbäumen entdeckte. Ihr weißes Kleid hob sich wenig von der leuchtenden Blütenpracht ab, die balsamische Süfte ausströmte.
So sah er sie sitzen, die Hände in den Schoß gefaltet, den Kopf müde zurückgelehnt.
Mit laut pochendem Herzen eilte er auf sie zu. Der weiche Rasenboden dämpfte seine Schritte, und sie sah Hans nicht kommen. Erst als er dicht vor ihr stand, sah sie auf.
(Schluß folgt.)

Wenn man im Winter...
Petereffe im Winter...
Statistik. Von 1920—21 hatte die Zahl der Geburten...
sich um 21 000 vermindert, von 1921—22 um 58 000.



dir, so schwer es mir auch fällt, aus wahrer Freund- schaft sagen muß. Juliane hat mir alles schriftlich mit- gegeben. Daß der Würgermeister mit Frau und Tochter hier er- scheinete, ist nur in der Absicht geschehen, die Selbstschaff- es nicht willig zu lassen. ...

Was sich am Todestage der Frau v. Hartisch auf Krummenhennersdorf bei Freiberg zugetragen hat.

Am 4. August 1829 starb zu Krummenhennersdorf, das zwischen Freiberg und Siebenlehn liegt, die Frau v. Hartisch, des bamaligen Besitzers des Krummenhennersdorfer Rittergutes. ...

Eines andern Stein empfinden Recht barmherzig sein will heißen: Wenden eines andern Stein. v. Bogau.

Juliane. 1818. 16) ...

Doch das Sorgert hatte langwierig begonnen und dem Stimmengewirr war jene an der Spitze geblieben. ...

Peterfische im Winter. Wenn man im Winter hiesige Peterfische haben will, so pflanze man im Herbst einige Wurzeln in tiefe Töpfe oder einen Blumen- kisten und stelle sie an das Fenster. ...

Sür die Rüche.

Salsche Schokoladenjuppe. Da eiserner, petalich faulerer Flaume dünnt man trocken unter Rühren 50 Gramm Mehl klüßbraun. ...

Gefülltes Graupengericht. Man kocht die Graup- schneideln man einen halben Kopf Weizkohl in seine Strei- fen, brüht ihn, kocht ihn in letzter Fleischbrühe mit etwas Fett, getriebener Zwiebel und einigen Römischbr- nerau gar, bindet ihn mit einem Teelöffel Mondamin, ...

Getrocknete, 1 Pfund Zwiegl löst man in einem halben Liter Magermilch unter schönem Rühren kochen, bis er dick geworden ist. ...

Humor.

Wer zuletzt lacht. Aus Kesseld wird ge- schrieben: Ein junger Mann raste auf dem hiesigen Bahnhof hin und her, um einen bequemeren Platz im Zuge zu finden, der eben abgehen sollte. ...

Statistik. Von 1820-21 hatte die Zahl der Geburten sich um 21 000 vermindert, von 1821-22 um 53 000, und in diesem Jahre selbst es verhältnismäßig noch trüber aus. ...

Die Handschuhe der Königin. Wie man weiß, erfreut sich die Königin Wilhelmine von Holland, die vor kurzem ihr Regierungsjubiläum feierte, einer großen Popularität. ...

Das Gift im Pflanzenkern. Es erscheint an- gebracht, darauf hinzuweisen, daß die Pflanzenkerne ebenso wie die Altschnecke ein außerordentlich gefährliches Gift, nämlich die Blausäure, enthalten. ...

Garten- und Blumenpflege.

Vertrocknete Obstkrüchte. Wenn nach der Obst- ernte die Bäume sich entblättern haben, so steht man hier und da noch vertrocknete Früchte hängen, die gemeist von der Monitaktantheit befallen sind. ...

